



Die Münzen der Römer waren das erste Geld, das in unserer Heimat wie in weiten Teilen Europas in größerem Umfang umlief. Diese vom Dunst und Staub zweier Jahrtausende patinierten Münzen üben auf alle historisch interessierten Menschen einen besonderen Reiz aus. Die kleinen Metallstücke, denen die Portraits von Augustus, Tiberius, Nero, Marc Aurel und zahlreicher anderer Kaiser aufgeprägt sind, deren Taten und Untaten uns heute noch mit Bewunderung oder Schauer erfüllen, sind wichtige historische Quellen. Viele Betrachter, denen sie zum ersten Mal durch die Hände gleiten, sagen: „Wenn diese Münzen erzählen könnten — was würden wir alles erfahren.“ Doch die Münzen können wirklich erzählen, nur muß man ihre Sprache verstehen und ihnen die Gelegenheit geben, das auszusagen, was die Geschichte ihnen eingepreßt hat.

Unter der Staatsform der Republik hatte sich der kleine italienische Stadtstaat der Römer im Laufe mehrerer Jahrhunderte zu einer Weltmacht entwickelt. Trotz der Kriege an vielen Grenzen und mächtiger Spannungen im Inneren hatte in dieser Republik immer das Prinzip der Ordnung vorgeherrscht, das sich auch in der Entwicklung seines Geldwesens spiegelt. Al-

lerdings waren die letzten Jahrzehnte des Bürgerkrieges neben den inneren Unruhen und der Expansion der Grenzen auch nicht ohne Einfluß auf das Geldwesen geblieben. Die Münzprägung war ursprünglich unter strenger Kontrolle des Senates durch die „tres viri aere argenti auro flando feriendo“ (ein Ausschuß von drei Beauftragten zur Ausprägung der drei verschiedenen Münzmetalle) ausgeführt worden. Durch Prägungen der Feldherren in den Provinzen war dieses Kontrollsystem gestört. Besonders während der Auseinandersetzungen zwischen Caesar und Pompeius geriet das Münzrecht in die Gewalt der Imperatoren. Die Bronzemünzung war immer spärlicher geworden, was zu einem Kleingeldmangel führte, der durch die lange kursierenden älteren Gepräge nicht ausgeglichen werden konnte.

Im Jahre 43 v. Chr. wurde J. Caesar ermordet. Die Führer der caesarischen Partei, Octavian, Marc Anton und Lepidus, bildeten ein Triumvirat und besiegten die republikanischen Köpfe Brutus und Cassius bei Philippis 42 v. Chr. Bald kam es zu Verwicklungen zwischen den beiden mächtigsten Mitgliedern des Triumvirats. Marc Anton und Octavian wurden schließlich zu Feinden. Octavian schlug seinen



Octavian, Denar, 30—27 v. Chr.  
(noch in der Art der Republik-Denare)  
Vs.: Victoria mit Kranz und Palmzweig auf Schiffsbug  
Rs.: Octavian in Quadriga, darunter IMP. CAESAR



Octavian als Augustus, 27 v.—14 n. Chr.  
Denar, 19—15 v. Chr.  
Vs.: Kopf des Augustus  
Rs.: Capricornus mit Füllhorn und Weltkugel,  
das astrologische Glückszeichen des Augustus.

Denar, 14—12 v. Chr.  
Vs.: Kopf des Kaisers n. r.  
Rs.: der actische Apollo mit Lyra  
und Plectrum



*Tiberius, 14—37 n. Chr., Denar*  
*Vs.: Kopf des Kaisers*  
*Rs.: Thronende Livia mit Zepher und Zweig*

Gegner endgültig in der Schlacht bei Actium 31 v. Chr., worauf dieser Selbstmord beging. Er begann dann mit einer großzügigen Reorganisation des Staates, die seine Stellung an dessen Spitze sicherte. Im Jahre 27 v. Chr. wurde ihm der Titel Augustus verliehen. Von diesem Zeitpunkt an begann er auch mit einer Reform des Münzwesens, die er bis zum Ende seiner Regierungszeit abschloß.

Der Denar wurde in gleicher Legierung und Gewicht wie in der Republik weitergeprägt. Allerdings wurde seine Gestalt

nun der Politik des regierenden Kaisers gewidmet. Die Vorderseiten zeigten fast immer das Portrait des Herrschers, auf den Rückseiten wurden durch verschiedene Darstellungen die politischen und dynastischen Bestrebungen des Augustus unterstützt. Auch die Prägung des Aureus, der Goldmünze, wurde in ähnlicher Form fortgesetzt. Er entsprach weiterhin 25 Denaren. Das Halbstück des Denars, der Quinarius, wurde, wie auch das Halbstück des Aureus und dessen Vielfaches, seltener geprägt. Neu aufgenommen wurde die Bronzeprägung, bei der



*Claudius, 41—54 n. Chr., Sesterz*  
*Vs.: Kopf des Kaisers*  
*Rs.: EX SC OB CIVES SERVATOS*  
*in Eichenkranz*

*Trajan, 98—117 n. Chr., Sesterz*  
*Vs.: Kopf des Kaisers in Umschrift mit*  
*Ehrenname als Germanicus und Dacicus*  
*Rs.: Pax mit Zweig und Füllhorn, rechten*  
*Fuß auf Gefangenen setzend*



*Hadrian, 117—138 n. Chr., Denar*  
*Vs.: Kopf des Kaisers*  
*Rs.: Kornschiffel (Modius) mit Ähren*  
*(Diese Rs. weist auf die Vorsorge des*  
*Kaisers für die Kornversorgung Roms hin.)*



*Faustina II., † 141, Gemahlin des*  
*Marc Aurel*  
*Aureus*  
*Vs.: Büste der Kaiserin*  
*Rs.: Taube n. r., darüber CONCORDIA*

man dem Senat nominell die Prägegewalt zugestand. Allerdings ist der kaiserliche Einfluß hier auch offenbar. Die wichtigste Bronzemünze der frühen Kaiserzeit war der Sesterz, von dem vier auf den Denar gingen. Kaum seltener benutzt wurde der As, von dem 4 auf den Sesterz, 16 auf den Denar gingen. Nicht so häufig wurde das Doppel- und Halbstück des As geprägt, der Dupondius und der Semis. Das kleinste Nominal der Kaiserzeit, das in einigen Perioden auch reichlich geprägt wurde, war der Quadrans = ein Viertel des As. Die verschiedenen „Aes“-Münzen wurden aus unterschiedlichen Legierungen geprägt, Sesterz, Dupondius und Semis aus gelbem Aurichalcum (= Messing), der As und der Quadrans aus roter Kupferbronze. In der späteren Kaiserzeit wurde auf die saubere Trennung der Legierungen weniger Wert gelegt. Fast immer weisen die aufgeprägten Buchstaben S C (für *senatus consulto*) auf die Rechte bei der Prägung von Münzen aus unedlem Metall hin.

Münztypen und Nominaler erhielten sich nun im römischen Reich für fast zwei Jahrhunderte. Lediglich die Legierungen der Edelmetallmünzen wurden verschlechtert und auch die Gewichte leicht herabgesetzt. Dies trifft auch für die Bronzemünzen zu. Die Münzen dieser Epoche zeigen uns eine

lückenlose Galerie der römischen Kaiser. Auch zahlreiche kaiserliche Damen, die ein Ehrenprägerrecht erhielten, finden sich, ebenso wie eine Reihe kaiserlicher Prinzen oder *Caesares*, auf den Geprägten. Die Portraits sind von ausgezeichnete künstlerischer Qualität, wenn diese auch im Laufe der Zeit geringer wurde bzw. einem stilistischen Wandel unterlag. Nie wieder hat eine Epoche in der Münzkunst eine so wertvolle ikonographische Herrscherserie liefern können. Die sorgfältig beschrifteten Reliefportraits sind von außerordentlicher archäologischer Bedeutung. In einigen Fällen sind uns die Herrscherbilder nur von der Münze her bekannt, in anderen bieten sie Vergleichsmöglichkeiten zu unbeschrifteten Statuen und Reliefs. Auch der Charakter der zum Teil zeremoniellen Bekleidung der Herrscher ist auf der Münze zu erkennen.

Die Rückseiten der Münzen sind durch ihre reichhaltige Gestaltung fast von noch größerem Reiz als die Portraitseiten. Nicht nur, daß die ganze Götterwelt und Mythologie der Römer auf ihnen dargestellt wurden, auch die wahren und erstrebten Tugenden und Fähigkeiten der Kaiser, wie *Aequitas* — ausgleichende Gerechtigkeit, *Clementia* — Milde, *Concordia* — Eintracht, *Liberalitas* — edle Gesinnung



*Caracalla, 198—217, Antoninian, 215*  
*Vs.: Büste des Kaisers mit Strahlenkrone*  
*Rs.: Löwe mit Strahlenkrone hält Donnerkeil*  
*oder Blitz im Maul*



*Macrinus, 217—218, Denar*  
*Vs.: Büste des Kaisers*  
*Rs.: Aequitas mit Füllhorn und Waage*



Maximinus I., Thrax, 235—238,  
Denar  
Rs.: Stehende Pax



Maximus Caesar, Sohn und Mitregent  
des Maximinus I.  
Denar  
Rs.: Priestergeräte

und Freigebigkeit, Pietas — Frömmigkeit, Providentia — Voraussicht, Securitas — Sicherheit, finden sich hier personifiziert. Auch Darstellungen aus dem Leben der Kaiser finden sich, häufiger aber solche von aktuellen Ereignissen, die die Gepräge zu Geschichtsmünzen werden lassen. Vor allem sind es militärische Belange und Siege, die auf ihnen gefeiert werden. Bauwerke und Schiffe erscheinen auf ihnen ebenso wie Tiere oder Landfahrzeuge.

Eine besondere Art Münzen wurde nach dem Tode verschiedener Kaiser geprägt, wenn diese durch Senatsbeschluß, die *Consecratio*, zum *Divus* erklärt, d. h. zu den Göttern erhoben wurden. Diese Gepräge tragen noch die Büsten der Verstorbenen auf den Vorderseiten, teils verschleiert, und die Namen mit dem Zusatz *Divus*. Die Rückseiten nehmen bildlichen Bezug auf den Tod, meist mit Symbolen der Unsterblichkeit, oder auf die Erhebung der Kaiser zu den Göttern.

Mit den Bürgerkriegen gegen Ende des 2. Jahrhunderts und den severischen

Kaisern kam ein Bruch in die Entwicklung des Münzsystems. Die Münzverschlechterung, bzw. Gewichtsverringering, der Edelmetallmünzen nahm zu. Auch die Bronzeprägung wurde geringer. Dafür führte der Kaiser Antoninus III. Caracalla ab 214 eine neue Silbermünze ein, die als Doppeldenar gedacht war und nach diesem Antoninian genannt wird. Wie die übrigen Doppelstücke unterscheidet sich dieser nicht nur durch das Gewicht sondern durch die Strahlenkrone des Herrschers. Bei dargestellten Kaiserinnen ruht deren Büste bei diesen Stücken in Mondsicheln. Bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts verdrängte der Antoninian, der zur Hauptmünze des Reiches wurde, den Denar fast vollständig, obgleich sich seine Qualität laufend verschlechterte.

Um die Jahrhundertmitte wurde von Traianus Decius (249—251) noch einmal eine große neue Bronzemünze eingeführt, der Doppelsesterz, dessen Prägung aber nicht andauerte. Die in den fünfziger Jahren einsetzenden schweren inneren Auseinandersetzungen und Grenzkriege unter Kaiser Gallienus (253—268) bedrohten den Be-



Balbinus, regierte 238 gemeinsam mit  
Pupienus nur drei Monate,  
Antoninian  
Vs.: Büste mit Strahlenkrone  
Rs.: Handschlag, der auf die Eintracht der  
beiden regierenden Kaiser hinweist



Otacilia Severa, Gemahlin des  
Philippus Arabs, 244—249, Antoninian  
Vs.: Büste der Kaiserin in Mondsichel  
Rs.: Nilpferd  
(Unter der Regierung des Philippus fand  
die 1000-Jahrfeier der Stadt Rom statt, der  
eine Münzserie gewidmet wurde, auf der  
u. a. auch die seltenen Tiere, die bei den  
Spielen gezeigt wurden, dargestellt sind.)



*Traianus Decius, 249—251, Doppelsestert  
 Vs.: Büste mit Strahlenkrone  
 Rs.: Felicitas mit Füllhorn und verziertem Zepter*

stand des Reiches. Eine Reihe von Gegenkaisern erhob sich und prägte eigene Münzen. Für unsere Heimat von besonderer Bedeutung war die Abspaltung des Gallischen Reiches unter dem gallisch-römischen Kaiser Postumus (259—268) und seinen Nachfolgern Marius, Victorinus und Tetricus. In dieser Epoche war Köln, zumindest zeitweise, eine Art Hauptstadt des Nebenreiches und auch Sitz einer Münzstätte, in der die gallischen Kaiser nicht nur Antoniniane und Bronzemünzen sondern auch herrlich gestaltete Goldmünzen prägen ließen.

Dem fähigen Kaiser Aurelian (270—275) gelang es, die Reichseinheit wiederherzustellen und auch die von inflatorischen Störungen geschüttelten Geldverhältnisse wieder einigermaßen zu ordnen. Allerdings blieben die Währungsverhältnisse im letzten Drittel des Jahrhunderts nicht stabil. Eine Reform Diocletians von 295/96 brachte verschiedene Änderungen in die Münzreihen. Am auffallendsten ist die Einführung eines ganz neuen Münztyps, dessen antiker Name nicht gesichert ist, der heute Follis genannt wird. Es ist eine große Kupfermünze, die mit Silbersud in Ver-

*Antoniniane des Postumus, 258—269, Münzstätte Köln*



*Rs.: Virtus, Verkörperung von Mannhaftigkeit, Mut, höchste römische Staatsugend*

*Rs.: Caduceus, Stab des Mercur  
 SAECVLO FRVGIFERO*



*Rs.: Galeere  
 LAETITIA AVGVSTI*



*Aurelian, 270—275, Antoninian*  
*Rs.: Sol (Sonnengott) mit Globus*  
*neben Gefangenem*



*Galeria Valeria, Tochter des Diocletian,*  
*Gemahlin des Galerius, 305—311*  
*Follis, Münzst. Alexandria*  
*Vs.: Büste der Kaiserin*  
*Rs.: Stehende Venus mit Apfel*

kehr gebracht wurde. Fünf von ihnen sollen einem Argenteus entsprochen haben, der reformierten Silbermünze, von der wiederum 24 auf den stabilisierten Aureus gingen, der nun im Gewicht von 1/100 des römischen Pfundes ausgebracht wurde. Der Antoninian wurde ebenfalls reformiert und in ein neues Verhältnis zu den anderen Münzen gebracht. Auch die Gestaltung der Münzen, ihr Stil, änderte sich in dieser Epoche merklich. Zahlreiche neue Münzstätten wurden eröffnet. Diocletian hatte auch die Staatsform reformiert. Er regierte mit dem zum Augustus erhobenen Maximian und zwei ausgewählten Caesaren gemeinsam, wobei jeder der vier Herrscher (Tetrarchen) für einen bestimmten Reichsteil die Verantwortung trug. Diese Tetrarchie wurde auch nach der Abdankung Diocletians 305 unter allerdings immer häufiger werdenden inneren Auseinandersetzungen fortgesetzt, bis sich schließlich Constantin I. (307—337) ab 313 nach und nach zur Alleinherrschaft aufschwang, die er durch einen Sieg über Licinius 324 erreichte. Die Staatsform wandelte sich vom Prinzipat zum Dominat, zur absoluten Monarchie. Constantin führte wiederum mehrere Reformen im Münzwesen durch: Er führte bereits seit 312 in

dem von ihm beherrschten Reichsteil eine neue Goldmünze, den Solidus, ein (72 Stück aus dem römischen Pfund, 4,5 g), die nach 324 im ganzen Reich geprägt wurde und zu der Goldmünze des späten Römischen Reichs wurde, ja sogar den Untergang Westroms überdauerte, da man sie im Byzantinischen Reich weiterprägte. Die Silberprägung reformierte er ebenfalls, allerdings blieb sie, obschon sie sich auf eine Anzahl neuer Nominale verteilte, spärlich. Es wurde eine schwere Miliarensis von ca. 5,4 g und eine leichte zu 4,5 g geprägt, ferner die Siliqua zu 3,4 g. Ihre Wertverhältnisse sind nicht ganz klar. Die Hauptgebrauchsmünze dieser Zeit aber war der Follis, der seit der ersten Tetrarchie in kaum vorstellbaren Mengen geprägt worden ist. Die starke Vermehrung der Bronzemünzen läßt eine typische Inflation während der constantinischen Dynastie erkennen. Die Folles wurden bis zu einem Durchmesser von 15 mm verkleinert. Wahrscheinlich 346 wurde eine neue große Bronzemünze, der Centenionalis, eingeführt. Nach 350 gab es kurzfristig von verschiedenen Kaisern (Magnentius, Julian, Jovian, Valens) große Bronzemünzen, die doppelte Centenionales genannt werden. Die Silberprägung wurde immer spärlicher,



*Constantin d. Gr., 307—337, Follis, 307*  
*Vs.: Behelmte Büste des Kaisers*  
*Rs.: Mars mit Speer und geschultertem*  
*Feldzeichen*



*Helena, Gemahlin des Constantius, 305—306,*  
*Mutter des Constantin*  
*Reduzierter Follis, Münzst. Alexandria*  
*Rs.: N. l. stehende Helena mit Zweig*



*Magnentius, 350—353, Centenionalis, Münzst. Trier  
Rs.: Christogramm = griech. Monogramm Christi*

die Siliqua im Gewicht ebenfalls reduziert. Die Goldprägung aber blieb stabil; es wurden auch halbe Solidi, Semisses, geprägt, in der Valentinianischen und Theodosischen Dynastie auch das Drittelstück, der Tremissis. Die Masse des umlaufenden Geldes aber waren wiederum bronzene Kleinmünzen, deren Form an Follis und Centenionalis erinnert. 395 kam es zur endgültigen Teilung Roms in ein Ost- und ein Westreich. Die Prägung des Westreichs wurde mit Beginn des 5. Jahrhunderts immer uniformer und bedeutungsloser, kleine Bronzemünzen und eine geringe Auflage von Solidi und Tremisses wurden von allen Kaisern bis zu Romulus Augustus (475—476) geprägt, unter dem das Westreich ein ruhmloses Ende nahm. Durch die Haltbarkeit ihres Materials und die Höhe ihrer Auflagen hat sich eine große Zahl von römischen Münzen der Kaiserzeit bis in unsere Tage erhalten. Sie erfreuen die Sammler und sind wich-

tige Grundlagen für die historische Forschung.

In unserer Vaterstadt Köln haben sich durch die Bedeutung des Ortes in römischer Zeit viele römische Münzen gefunden. Teils kamen sie als Einzelstücke aus der Erde, teils fanden sie sich in Spartöpfen in altem Gemäuer. Der größte Schatz, der 1896 nahe der Kirche St. Maria im Kapitol gefunden wurde, soll 20 Zentner römische Bronzemünzen der constantinischen Epoche bis ca. 326 enthalten haben. Der wertvollste Fund aber wurde 1909 auf einem heute zum Gelände der Kreissparkasse gehörenden Grundstück in der Gertrudenstraße gemacht. Etwa 20 000 Denare und wahrscheinlich über 200 Goldstücke vom 1.—3. Jahrhundert wurden hier in vier bronzenen Kesseln entdeckt. Sie wurden wohl während der strengen Regierungszeit des Kaisers Maximinus Thrax (235—238) hier versteckt und vergessen.

T. K.



*Gratian, 367—383, Siliqua, Münzst. Trier  
Rs.: Thronende Roma mit Zepter  
und Victoriastatuetten*



*Theodosius I., 379—395, Solidus,  
Münzst. Thessalonika  
Rs.: Valentinian II. und Theodosius  
gemeinsam auf Thron, zwischen ihnen  
Victoria*

*Zum Gelingen der Ausstellung trug das Kölner Münzkabinett, Köln, durch Leihgaben bei.*

Geldgeschichtliche Sammlung  
**KREISSPARKASSE KÖLN**